Die Edel-Metalle.

Jahrhunderte lang war Californien im Besitze der Spanier und ihrer Nachkommen gewesen, ohne bezüglich seiner mineralischen Schätze ausgebeutet worden zu sein. Erst seitdem es durch den mexikanischen Krieg unser geworden, trat eine Aenderung ein. Seit 25 Jahren hat unsere Betriebsamkeit dem Handel der Welt aus den californischen Bergwerken eine solche Masse baarer Zahlungsmittel zugeführt, daß man diesem Staate mit Recht nicht nur eine große nationale, sondern eine kosmopolitische Bedeutung beimißt.

Die Erträge unserer Minen in den letzten 25 Jahren belaufen sich auf die ungeheure Summe von $1,583,644,934. Davon treffen drei Viertel, nämlich $1,094,919,098, auf Californien, fast Alles in Gold. Nevada producirte $221,402,412 in Gold und Silber, hauptsächlich in letzterem. Utah ist zwar seit langer Zeit als metallreich bekannt, doch hat man den Bergbau dort erst kürzlich in Angriff genommen und sein Ertrag erreicht bisher nur die Summe von $18,527,537. Montana führte den Reichthümern der Welt $119,308,147 zu und Idahoe $57,249,192. Auch die Erzadern Colorados sind noch nicht lange geöffnet und haben bis jetzt $30,000,000 ergeben. Aus Oregon und dem Washington Territorium zusammen kamen $25,504,250. British Columbia steuerte circa $9,000,000 bei und Arizona eine kaum nennenswerthe Summe, obgleich es große Schätze birgt. Bisher wuchsen die Bergbau-Erträge der Pacific-Staaten ganz stetig; im letzten Jahre z. B. um 14 Prozent, indem $80,247,439 gegen $70,236,914 in 1872 gewonnen wurden.

Es ist interessant, nachzuforschen, wohin diese immense Summe von Gold und Silber gekommen ist. Ungefähr für $40,000,000 blieb enin gemünztem Gelde u. in Schmucksachen an Ort und Stelle; ein anderer Theil ging in den Verkehr des Landes über. Aber der bedeutend größte Bruchtheil wurde nach England, China und Japan ausgeführt, vorzugsweise nach erstgenanntem Lande, welches ungefähr für $1,000,000,000 empfing, so daß für den Rest der Welt nur $500,000,000 übrig blieben. Der Grund hierfür ist weniger in den Bedürfnissen des Handelsverkehrs zu suchen, als darin, daß in England die Ausmünzung frei von Steuer vor sich geht, während die Ver. Staaten die absurde Politik befolgen, darauf eine so hohe Abgabe zu legen, daß sie die Rohmetalle aus dem Lande treiben. Viel davon würde zwar als Kaufpreis für Einfuhrartikel immer aus dem Lande gehen, und es mag gleichgültig sein, ob dies in der Form des rohen oder gemünzten Metalles geschieht; wären indessen unsere Münz-Gesetze praktischer, so würde sich das Verhältniß für uns günstiger gestalten.

Wenn wir oben sagten, der Ertrag der Edelmetalle wachse noch stetig von Jahr zu Jahr, so darf dies doch nur vom Silber verstanden werden, da im Gold schon eine kleine Abnahme gegen früher zu bemerken ist. Bis 1859 war die ganze Ausbeute fast nur Gold und erst seitdem die Silberminen Nevada's erschlossen worden, produciren wir Silber in so ansehnlicher Menge. Es liegt fast die Gefahr nahe, daß zu viel Silber in den Markt kommt. Lange Zeit war der Mangel dieses Metalles sehr fühlbar, jetzt scheint demselben abgeholfen zu sein. Der Hauptabfluß desselben geht nach Indien, dessen gegenwärtiger Bedarf daran auf $500,000,000 geschätzt wird.

Die Cultur der Staaten und Territorien unseres Westens gelangt natürlich durch die Verwerthung solcher Schätze in kurzer Zeit auf einen ziemlich hohen Grad. Während sie alle Hülfsmittel der Cultur eintauschen, befördern sie ihrerseits den Handel und Verkehr der ganzen Welt. Dieselben wachsen überall mit der Bevölkerung und bedürfen einer entsprechenden Vermehrung der baaren Valuta, welche sich ohne die Ausbeutung unserer reichen Gold- und Silberminen zum Schaden des Geschäftes so schnell nicht würde besorgen lassen.

Barbiren und Barbirte.

„Barbiren" ist ein Kunstausdruck des Washingtoner Ring-Geschäfts. Er mag so ziemlich gleichbedeutend sein mit dem deutschen „Ueber den Löffel barbiren", wie die folgende Erzählung der „New York Evening Post" beweist. Die vom Congreß passirte Bill zur Abschaffung der Regierung des Districts Columbia enthielt die Bestimmung, daß die Gläubiger des gewesenen „Raths der öffentlichen Bauten" mit 3.65procentigen Bonds der Vereinigten Staaten bezahlt werden sollten. Natürlich würde ein so niedriger Zinsfuß die besten Bonds, selbst wenn sie auf noch so lange Zeit zu laufen haben, bedeutend unter pari gedrückt haben. Man wunderte sich daher kaum, daß der Präsident dies durch eine Botschaft bemerklich machte, worin er das Verfahren als ungerecht gegen die Gläubiger und nachtheilig für den Credit der Vereinigten Staaten bezeichnete. Freilich war es ein ungewöhnlicher Schritt für einen Präsidenten, Einwände gegen ein noch nicht votirtes Gesetz zu erheben, statt nach der Passirung das verfassungsmäßig ihm zustehende Veto einzulegen. Man hat jetzt, dem genannten Blatte zu Folge, den Schlüssel zu diesem auffallenden Verfahren. Der „Rath der öffentlichen Bauten" und seine Genossen, die zusammen als der Washingtoner „Ring" bekannt sind, wehrten sich mit Händen und Füßen gegen die projektirte Abschaffung der Distrikt-Regierung. Als sie sich aber in diesem Punkt verloren sahen, dachten sie daran, wenigstens so viel wie möglich aus dem Schiffbruch zu retten. Es lag auf der Hand, daß etwas für die Gläubiger geschehen würde, und so begaben sich die Herren vom „Ring" sofort ans „Barbieren"; sie kauften die Schuldscheine, die sie ausgestellt hatten, massenweise von den Contraktoren, die sie damit bezahlt hatten, zu ungefähr dem halben Werth und selbst niedriger an, in der Hoffnung, dieselben voll bezahlt zu erhalten. Einige Congreßmitglieder sollen sich sogar bei dieser delikaten Operation betheiligt haben. Groß war daher die Bestürzung unter diesen Spekulanten, als es ruchbar wurde, daß der Congreß wahrscheinlich nur 3.65 procentige Bonds bewilligen werde. Das „Barbiren" würde sich schlecht bezahlt haben, die Barbiere vielleicht selbst die Barbirten gewesen sein. Himmel und Höhle wurden sofort in Bewegung gesetzt, um das Unglück abzuwenden. „Boß" Shepherd und Consorten gingen zum Präsidenten, schilderten die beabsichtigte Prozedur als nicht fair, als unbillig u. brachten ihn in seiner sträflichen Nachgiebigkeit gegen persönliche Freunde und Fahrlässigkeit den Interessen der Nation gegenüber dahin, daß er sich in so auffallender und außergesetzlicher Weise für die Interessen einer Spekulanten-Bande in's Zeug warf. Der Untersuchungs-Ausschuß der District-Angelegenheiten setzte jedoch alsbald dem Präsidenten mit Erfolg den stattgehabten Schwindel auseinander, man machte ihm ferner bemerklich, daß man den Zinsfuß absichtlich so niedrig gestellt habe, weil die Contraktoren selbst übermäßige Bezahlung erhalten hatten, und er erklärte sich mit den vom Congresse ergriffenen Maßregeln einverstanden. Dieser kleine Vorfall beweist abermals, wie die „Evening Post" hervorhebt, von welchen Einflüssen der Präsident umgeben ist und wie nöthig es ist, ein wachsames Auge auf ihn zu haben. Die „Barbiere" sind aber diesmal die „Barbierten" gewesen.

Weiber Temperenz Staats-Convention.

Daß die Weiber einmal eine Convention abhielten, worin die wichtigen Fragen diskutirt würden, warum es so viele alte Mädchen gibt, warum so viele Ehen unglücklich, warum so viele Kinder krank und verkrüppelt sind, daran ist nicht zu denken. Solche Fragen und andere der Art, wie über die beste Erziehung für die Ehe, über Pflege und Erziehung der Kinder durch die Mütter, über die richtige Bildung des Weibes an Geist und Herz liegen diesen amerikanischen Damen fern. Selbst Die, welche sich mit der socialen und politischen Reform beschäftigen und mit der Emancipation des Weibes, haben es noch nicht weiter gebracht wie mit Vorschlägen oder Versuchen zu einer neuen Kleiderordnung und auch Das nur bezüglich der äußeren Formen. Das elende Corset, dieser Panzer, welcher Mädchen und Mütter verkrüppelt und der Fluch neuer Generationen ist, behält trotz „Blumer Costumen" seine unbestrittene Herrschaft.

Der Staat, Blumer oder Nichtblumer, ist allen diesen weiblichen Reformern die Hauptsache, und zwar nicht der politische, sondern jener unsinnige die albernsten Auswüchse erzeugende Staat, worin Modistinnen und Putzmacherinnen die absoluten Herrscherinnen sind. Man muß lachen, wenn solche geputzte Affen von geistiger und politischer Emancipation reden, während sie sich wie die Wilden mit Federn und bunten Steinen, Ketten, Armbändern, Ohrgehängen — warum nicht auch Nasenringen — Blumen, falschen Haaren, Bändern, Schärpen, Knöpfen, Schnallen und andern barbarischen Schmuck überladen und sich Gesicht, Augenbrauen, Wimpern, Hals, Nacken, Hände, Arme — tätowiren könnte man sagen — blau, braun, schwarz, roth und weiß bemalen, der Ausstopfungen bald hinten bald vorne gar nicht zu gedenken.

Doch nicht um diesen weiblichen Staat der Mode, sondern um den wirklichen politischen handelte es sich bei der Staats-Versammlung der Temperenzweiber, welche kürzlich zu Pittsburg stattfand. Es waren Temperenzfrauen aus folgenden Orten anwesend: Tarenium 3, Bennett's 10, Sharpsburg 3, Bellefield 1, Südseite 17, Allegheny 100, Manchester 1, Woods Run 1, 31ste Ward 31, Alliance, O., 17, Cannonsburg 3, Mt. Lebanon 1, New Brighton 1, Armstrong County 1, Elizabeth 20, Noblestown 1, Braddock's 8, Emsworth 3, West Liberty 14, Steubenville 1.

Einige Reverends, die stets bereiten Leithämmel und Anhetzer des Frauen-Temperenz-Humbugs hielten in bekanntem Styl Einleitungsreden bis das ungeduldige Publikum die Damen zu hören verlangte. Die zur Präsidentin gewählte Frau Black sprach nur wenige Worte. Das Resultat der Versammlung war folgender Beschluß:

„Beschlossen, daß wir den Kampf nicht aufgeben wollen, bis wir ein Prohibitiv-Gesetz erlangt haben."

Die armen irrsinnigen Weiber. Wenn sie ein solches Gesetz jemals im Staat Pennsylvanien erlangen sollten, so würde ihre Arbeit gegen den Spiritus-Teufel erst recht angehen. Denn bekanntlich wird niemals mehr gebraut, destillirt und getrunken als unter der Herrschaft eines Prohibitiv-Gesetzes. Lernt Haushalten, lernt Kochen, lernt Körper und Geist eurer Angehörigen auf richtige und tüchtige Weise pflegen und der Genius ächter Bildung und Mäßigkeit wird Euch und die Eurigen mit seinem unerschöpflichen Segen überschütten und der Spiritus-Teufel wird keine Macht mehr über Euch haben.

Niederlage der Temperenzler.

(Aus dem „Cincinnati Volksfreund" vom 21. Juni.)

Die Temperenzler haben Pech, das muß man sagen; aber sie verdienen es auch. Mit einem kolossalen Aufwand von Mühe u. Geld gingen sie zu Werke, um Geschäfte zu ruiniren, die in ihrer Gesammtheit den größten Theil der Einnahmen der Bundesregierung liefern. Sie beteten fleißig in den Wirthschaften und vor den Wirthschaften, auf den Straßen, auf den Seitenwegen, in den Kirchen, auf öffentlichen Plätzen. Sie behaupteten, der Herr sei mit ihnen, er gehe vor ihnen her und sage ihnen, was sie thun sollten, und sie prahlten, daß der Sieg ihrer Sache sicher sei. Aber es half Alles nichts. Sie brachten es wohl fertig, einige armselige Wirthschaften zu schließen, aber neue wurden an ihrer Statt eröffnet und selbst die, welche einmal geschlossen hatten, fingen bald ihr Geschäft wieder an. Nachdem sie mit dem Beten am Ende ihres Witzes angelangt waren, versuchten die Temperenzler es mit der Gewalt des Gesetzes. Es wurden Angeber und Spione gemiethet, um die Eigenthümer von Wirthschaften vor die Grand Jury zu bringen. Ein Wirth nach dem andern wurde arretirt und an das Common Pleas Gericht überbunden. Aber was geschah? Die Grand Jury fand kein einziges Indictment; sie fand, daß die vorgeladenen Zeugen ganz gemeine Charaktere waren, die man überall als Säufer kannte, und sie schenkte ihnen deshalb keinen Glauben. Kann irgend ein vernünftiger Mensch ihr das verdenken? Nach diesem Fiasko versuchten die Temperenzler ihr Heil im Polizeigericht. Aber da ging's ihnen nicht besser.

Nachdem mit vieler Mühe eine Jury zusammengetrommelt worden war, da die meisten Jurymen als eingefleischte Temperenzler ihres Vorurtheils wegen mußten entlassen werden, haperte es mit den Zeugen. In einem der Hauptfälle, dem des Alderman Alf, hatten die Temperenzler sich darauf gespitzt, daß der Barkeeper desselben Zeugniß gegen ihn ablegen sollte, aber da kamen sie an den rechten. Der Barkeeper weigerte sich positiv, gegen seinen Arbeitgeber zu zeugen, und berief sich darauf, daß Niemand ihn zwingen könne, sich selbst zu incriminiren. Das Gericht stand ihm bei und als der Polizeianwalt sah, daß ihm nur bezahlte Angeber und Spione als Zeugen übrig blieben, ließ er aus eigenem Antriebe den Prozeß fallen. Ex uno disce omnia, das Schicksal dieses einen Prozesses wird auch das Schicksal aller ähnlichen Prozesse sein, und die Temperenzler thäten besser, wenn sie nach dem Salzsee auswanderten, als daß sie sich der Sisyphus-Arbeit unterzögen, die Wirthschaften niederzubrechen.

Adressen-Unfug.

Kein größerer Unfug als das Schicken von Adressen an beliebige politische oder religiöse Parteien in fremdem Lande, um diese in ihrem Treiben zu ermuthigen oder anzuhetzen. Es liegt darin zugleich Anmaßung und Albernheit. Anmaßend ist es, wenn man Jemanden gute Rathschläge ertheilen, oder ihn durch Lob und Preis zu riskanten Thaten anfeuern will, während man von den Verhältnissen des fremden Landes, um welches es sich handelt gar Nichts weiß. Lächerlich und albern ist es aber, wenn man dritten Personen zumuthen will sich in ganz unnütze Gefahren zu begeben und ganz erfolglose Kämpfe auszufechten, während man selbst in größter Gemüthsruhe in Numero Sicher sitzen bleibt und aus der Entfernung zuschaut.

Als ächte Amerikaner nehmen wir natürlich Partei für alle republikanischen und demokratischen Bewegungen in andern Ländern, z. B. in Deutschland. Aber anmaßend und albern würde es sein, wenn wir die dortigen Demokraten zu ungesetzlichem Widerstand, zu Putschen, Aufständen, Fürstenmord und dergleichen durch Adressen und Zuschriften ermuthigen und anfeuern wollten. Die Männer des Fortschritts in Deutschland sind Herrn ihrer eigenen Geschicke, und wird man bescheiden aus der Entfernung abzuwarten haben, bis der Zeitpunkt herangekommen, bis die Zustände reif geworden sind, für Siege der Freiheit unter oder mit dem Banner der neuen Reichseinheit.

Was von der Politik gilt, ist ebenso am Platz bei den socialen und den religiösen Fragen. Welche Verkehrtheit würde es sein, die unzufriedenen Arbeitermassen in Deutschland zu Gewaltthätigkeiten von hier aufzustacheln, weil man ihnen das Versammlungsrecht schmälert, oder ihre Führer einkerkert. Ja, ein Verbrechen würde es sein, aus sicherem Hinterhalt eine schon durch falsche Vorspiegelungen und Ansichten fanatisirte Masse zum Aufruhr aufzustacheln.

Wenn das Obige richtig und wahr ist, so beantworte man sich einmal ruhig und leidenschaftlos die Frage, ob es nicht ebenso wahr und richtig ist bezüglich der Aufhetzereien in Religions-Angelegenheiten. Es soll einmal ganz dahin gestellt bleiben, ob die neuen Kirchengesetze in Deutschland Unterdrückungs-Maßregeln sind oder nicht. Niemand kann in Abrede stellen, daß diese Gesetze von den zuständigen Behörden, Parlament und Regierung erlassen, also rechtsbeständig sind. Daraus folgt, daß Die bestraft werden müssen, welche diese Gesetze übertreten, gleichviel, ob sie ganz gewöhnliche Menschen, oder hohe Barone, Grafen oder Bischöfe und Erzbischöfe sind. Ist es also nicht ganz verkehrt, ja unwürdig für republikanische Bürger, welche dem Gesetz im eigenen Lande Achtung zollen müssen, wenn es auch noch so despotisch ist, wie z. B. das Sonntagsgesetz; wenn diese aus Religions-Fanatismus ihre Glaubensgenossen in Deutschland zum Widerstand gegen rechtskräftige Gesetze aufhetzen?

Welche Anmaßung liegt darin, von hier aus ohne alle Kenntnisse über das Staats- und Kirchenrecht in Deutschland darüber absprechen zu wollen, Was dort Rechtens ist, Was nicht. Welche wohlfeile Renomisterei ist es zum Widerstand gegen eine übergewaltige Macht aufzuhetzen, während man sich selbst fern von allen daraus erwachsenden Gefahren hält. Wie kurzsichtig und einsichtslos ist es endlich, in dem Kampf zwischen Kirche und Staat, der in Europa seit Alters besteht, mit Adressen Effekt machen oder zur Entscheidung beitragen zu wollen.

Alles Was vom amerikanischen Standpunkt der Bürgerfreiheit gesagt werden kann, ist, Trennung von Kirche und Staat sollte das Streben der Freiheitsmänner in Europa sein. Ohne alle Kenntnisse und ohne allen Verstand aber erweisen sich Die, welche glauben, daß der moderne, durch die Reformation gegründete bürgerliche Rechtsstaat, — dessen neueste Auflage das deutsche Kaiserreich ist,— sich jemals der Herrschaft römischer Bischöfe, welche noch nicht einmal gleichbedeutend mit der römisch-katholischen Kirche sind, unterwerfen werde. Denn Wer ein Recht beansprucht, gegen die Gesetze handeln zu dürfen, will über ihnen, will über dem Staat stehen, will ihn als Despot beherrschen. Wird sich Das irgend ein moderner Staat gefallen lassen? Nein. Weder Frankreich noch England, weder Rußland noch Spanien, weder Italien noch die Ver. Staaten, am allerwenigsten aber Deutschland, das Mutterland der Reformation, und damit des bürgerlichen Rechtsstaates. „Dem Gesetz muß gehorcht werden", das wird das Ende eines Streites sein, welcher in Europa nur allmählich seine endliche Lösung finden kann, wenn auch dort die Nationen reif sind zur Trennung von Staat und Kirche.

Das Hetzen zum vergebenen, ungesetzlichen Widerstand von hier aus durch Adressen ist kurzsichtige Anmaßung, schürt zum Verbrechen und ist deßhalb selbst eins.

Bezüglich des Rücktrittes des amerikanischen Gesandten in Berlin George Bancroft und dessen Nachfolger Bancroft Davis erhält der „Anzeiger des Westens" folgende Zuschrift:

Der Rücktritt des Herrn Bancroft von dem Gesandtschaftsposten in Berlin macht eine Lücke in einem Zweige unseres öffentlichen Dienstes fühlbar, der aus bekannten Ursachen mehr als ein anderer vernachlässigt worden ist. In Herrn Bancroft verlieren die Ver. Staaten denjenigen ihrer Vertreter im Auslande, der sich, wie wenige seiner Vorgänger und Collegen im Amte, Achtung und Vertrauen zu erwerben wußte. Zeuge davon sind die Beweise der Theilnahme und Anerkennung, die, wie das Kabel meldet, dem ausscheidenden Gesandten in der Hauptstadt des deutschen Reiches zu Theil wurden. Und um so ehrender für den fremden Repräsentanten war es, daß nicht etwa von officieller Seite, sondern aus dem Kreise der schlichten deutschen Gelehrten jene Kundgebungen erfolgten. Man hat Herrn Bancroft hin und wieder vorgeworfen, er habe durch allzu große Liebedienerei gegen die deutsche Regierung, resp. die Machthaber in Berlin, seiner Würde als Republikaner vergeben, habe namentlich — so lautet die Anklage in einigen deutsch-amerikanischen Zeitungen — in dem bekannten Naturalisations-Vertrage die Interessen der Deutsch-Amerikaner nicht energisch genug gewahrt, sondern sich von Bismarck in's Schlepptau nehmen lassen. So viel ist sicher, daß jener genannte Vertrag die Wünsche der Deutsch-Amerikaner in vielen Punkten unbefriedigt gelassen hat, ob aber unter obwaltenden Umständen auf diplomatischem Wege mehr zu erreichen gewesen wäre, und nicht vielmehr hier der Satz, daß das Bessere oftmals der Feind des Guten ist, Anwendung findet, wollen wir dahingestellt sein lassen. Im Uebrigen — und darauf wollen wie hauptsächlich Gewicht legen — hatten die Ver. Staaten in Berlin einen Vertreter, der Zustände und Charakter des deutschen Volkes nicht nur eifrig studirt hatte, sondern ihnen seine wärmsten Sympathien entgegentrug. In der That konnte es kaum einen größeren Verehrer deutscher Cultur und Wissenschaft im Auslande geben, als den amerikanischen Geschichtsschreiber. Er hatte auf deutschen Universitäten erfolgreiche Studien gemacht, war mit bedeutenden Gelehrten, wie Curtius und Ranke in befreundetem Verkehr geblieben, bediente sich geläufig und mit Vorliebe der deutschen Sprache, was bei der bekannten lächerlichen Unkenntniß fremder Sprachen, wodurch sich amerikanische Vertreter auszuzeichnen pflegen, ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst ist. Wenn wir vor allen Dingen in Anschlag bringen, mit welcher an Enthusiasmus grenzenden Theilnahme der amerikanische Gesandte die großen Ereignisse verfolgte, die zur Neugestaltung des deutschen Reiches führten und wie er durch seine Berichte nach Washington im Stande war, so manche unklaren Auffassungen, die hier in maßgebenden Kreisen über die Ziele der Bismarck'schen Politik en vogue waren, zu zerstreuen, so können wir den Verlust eines solchen Vertreters nicht lebhaft genug bedauern. Jenes Bedauern erscheint um so gerechtfertigter, wenn man auf den Nachfolger Bancrofts blickt, zu dem bekanntlich der Neffe des Geschichtsschreibers Mr. Bancroft Davis, ausersehen ist. Von diesem weiß man, außer daß er ein geschickter Rechtsverdreher und politischer Intriguant ist, nur, daß er, wie er es während des letzten deutsch-französischen Krieges bewiesen hat, ausgeprägte französische Sympathien hegt — eine recht absonderliche Empfehlung für einen amerikanischen Gesandten in Berlin! Ueberhaupt haben die Ver. Staaten verzweifelt wenig Glück mit ihrer Vertretung im Auslande und dabei hat sich unsere Regierung des Mißgriffs schuldig gemacht, einen der tüchtigsten und respectirtesten ihrer Repräsentanten im Auslande, den verdienten Gelehrten Motley aus — wie wir aus Sumner's Nachlasse jetzt auf's evidenteste wissen — den niedrigsten Motiven aus dem diplomatischen Dienste hinauszuescamotiren zu haben. Wenn ein Mann von der Unabhängigkeit des Charakters und dem Wissen eines Motley nur von einem Politiker ordinärster Sorte, wie es der jetzige amerikanische Vertreter in England ist, ersetzt werden konnte, wie man nach Wien nach Motley's Entfernung einen Jay sandte, so kann uns das als Beleg dienen, wie mangelhaft es mit unserer Repräsentation im Auslande bestellt ist. Wir wollen in dieser Beziehung auf einen Zweig unserer auswärtigen Vertretung hinweisen, in dem jener Uebelstand besonders grell zu Tage tritt. Es ist der Consulardienst. Wer einmal längere Zeit in einem deutschen Hafenplatze gelebt hat, weiß am besten zu beurtheilen, wie wenig die amerikanischen Consularagenten als Regel die Pflichten ihres Dienstes verstehen. Meistens sind es unwissende, in den Fragen des Weltverkehrs gänzlich unbewanderte Menschen, die nicht einmal den gewöhnlichen gesellschaftlichen Anforderungen, die man an einen fremden Vertreter zu stellen berechtigt, genügen. Hauptsorge scheint unseren Vertretern Unterhaltung ihrer vergnügungssüchtigen Landsleute zu sein, von denen sie allerdings, besonders an den beliebten Sammelplätzen amerikanischer Touristen, wie Dresden und Stuttgart auf's unverschämteste überlaufen werden. Es mag immerhin nicht leicht sein, passende Consularvertreter aus dem vorhandenen geringen Materiale herauszufinden. Dennoch sollte man denken, daß eine Civildienstreform in Bezug auf die Branche des öffentlichen Dienstes recht wohl ausführbar sei.

Man betrachte einmal die meisterhaft organisirte Consularverwaltung des deutschen Reichs in den Vereinigten Staaten, wie sie in den wenigen Jahren seit der Aufrichtung des Reiches in's Leben gerufen ist. Der Einwand, eine solche Einrichtung rieche nach bureaukratischer Centralisation und stehe im Widerspruch mit dem Geiste unserer republikanischen Institutionen, wie die beliebte Redeanwendung lautet, trifft wenig zu, wenn wir uns näher die deutsche Consularverwaltung ansehen. Schon seit längerer Zeit ist es Praxis in Deutschland, nicht geschulte Beamte, sondern solide und tüchtige Geschäftsleute, die an dem betreffenden Orte ansässig und daher mit den erforderlichen Lokalkenntnissen ausgerüstet sind, zum Consulardienste heranzuziehen. Warum sollte man in den Vereinigten Staaten nicht eine ähnliche Einrichtung schaffen können, die obendrein den Vorzug viel größerer Billigkeit hat und den Uebelstand des häufigen Wechsels der Beamten vermindert? Hier wäre in der That eine Reform des Civildienstes nicht nur geboten, sondern auch, sollte man denken, praktisch am leichtesten durchführbar.

Mutter de Geer's Rede gegen die Deutschen.

Aus verschiedenen Theilen des Staates Illinois wird uns über die Rede berichtet, welche die wüthende Temperenzlerin de Geer auf ihren Kreuzzügen gegen die Deutschen zu halten pflegt. Wir theilen hier das Wesentlichste daraus mit. Chicagoer Deutsche können das Gegeifer dieser fanatischen (aber auch zugleich für ihren Geldbeutel sorgenden Person) mit derselben heiteren Gemüthsruhe lesen, mit der man etwa die Kapuziner-Predigt in Wallenstein's Lager liest. Aber für die Deutschen auf dem Lande sind die Hetzereien dieses Weibes freilich minder harmlos und gefahrlos.

Wenn Mutter de Geer an einem Platze ankommt, so versammelt sie, wo möglich im Freien, die Wassersimpel männlichen und weiblichen Geschlechts um sich, natürlich finden sich aber auch Neugierige ein. Der tollste Temperenzpfaffe eröffnet die Versammlung mit einem Gebet; ein Frauentemperenzverein kräht ein Lied, und dann legt die de Geer, ganz schwarz gekleidet, mit weithin schallender Rabenstimme also los:

„Obgleich wir bei der Chicagoer Wahl im letzten November namentlich durch die Schuld Hesing's, der Staatszeitung, der Lagerbier-Dutch und der reichen Schnapshändler mit einer Mehrheit von über 10,000 geschlagen worden sind, gebe ich den Kampf doch nicht auf, sondern kämpfe fort, bis das Ziel errungen ist.

O! Ihr hättet in Chicago letzten Herbst die Fahnen mit den schändlichen Inschriften und die Fuhrleute der die Transparente tragenden Wagen mit ihren versoffenen, schlechten Proletarier-Gesichtern sehen sollen! Da hätte euch Ekel darob erfaßt, daß der Deutsche, diese sündhafte, niedrige Race, so frech sein Haupt erhebt. Und von solch' gemeinem Volk sollen wir uns beherrschen lassen?

Fraget einen dieser biersaufenden Dutch nach Gott und unserem Erlöser, und er sagt euch, er glaube an keinen von beiden, er glaube nur an die Natur und ihre Werke.

Was soll ich aber von unserem Governor Beveridge sagen? Geht dieser Mann her und macht den ärgsten aller Sünder, den schändlichen alten Hesing zum Park-Commissär in Chicago, während er doch zum Voraus wußte, daß dieser teuflische Mann nichts Eiligeres zu thun haben würde, als am heiligen Sonntag öffentlich Musik im Park machen zu lassen, damit noch mehr Volk verführt werde und und am Tage des Herrn hinausziehe in die sabbathschänderischen Biergärten. Als ich das letzte Mal in Springfield war, stellte ich den Governor Beveridge wegen dieser von ihm mit verschuldeten Greuel zur Rede; er sagte aber, daß der Druck auf ihn eben gar stark gewesen sei, und so habe er den Hesing ernennen müssen.

Nicht alle Deutsche trifft die Verdammniß; es gibt unter ihnen auch brave Temperenzler. Aber daß wir in Chicago geschlagen wurden, daran sind die deutschen Biertümmel und Strolche schuld.

Doch trotz unserer Niederlage in Chicago haben wir Kreuzfahrerinnen gar manchen herrlichen Triumph aufzuweisen. In sechsundachtzig Gemeinden dieses Staates haben wir gesiegt. Und so müssen wir fortarbeiten, um zum Ziele zu gelangen. Wir wollen dem uns von unseren Feinden beigelegten Namen „Kreuzfahrerinnen" Ehre und ihn gefürchtet machen.

Den Wirthen müßt ihr den Verkauf von berauschenden Getränken, besonders aber von Lagerbier, gründlich verleiden, und zwar so: Kaufet euch eine wohlfeile Druckerpresse; gebet Acht, wenn Einer in eine dieser verruchten Wirthsstuben hineingeht, druckt dann seinen Namen und schlaget ihn an allen Straßenecken an. Und ihr jungen Temperenzschwestern, meidet den jungen Mann, von dem ihr wisset, daß er jene Plätze des Teufels besucht.

Bereitet den Wirthen Ungelegenheiten, wo ihr nur könnet. Bringet dieselben vor Gericht, gleichviel, ob ihr ihnen eine Uebertretung des Gesetzes nachweisen könnet oder nicht; den Wirthen macht's jedenfalls Mühe und Verdruß, und euch kostet's nichts, der Staat muß, wenn dem Wirth nichts anzuhaben ist, die Kosten tragen.

Wir müssen thun, was in unseren Kräften steht, um den höllischen Einfluß dieser Dutchmen zu brechen und unser Land von dieser Pest zu befreien. Wenn's ihnen bei unseren Bräuchen und Gesetzen nicht gefällt, können die Dutch sich ja wieder dahin packen, von wo sie gekommen sind."

Sobald die Rednerin ihr Mundwerk schließt, werden Abonnements für ihr Blatt erpreßt und geht in Form eines Hutes ein Klingelbeutel für sie herum. (J. St.)

Vermischtes.

Ueber ein Lynchgericht in Texas wird der deutschen Zeitung in New Orleans von Bryan, Texas, berichtet: Während der letzten Woche wurden verschiedene Einbrüche dahier verübt; die Wohnungen mehrere bekannten Bürger wurden erbrochen und eine Menge Werthsachen gestohlen. Verschiedene Anzeichen deuteten darauf hin, daß Neger diese Unthaten verübten. Gestern verhaftete der Marschall einen Neger, der sich Tom Sommerville nannte, und eben im Begriffe war, eine Partie Silbersachen weit unter ihrem Werthe loszuschlagen, er konnte nicht angeben, auf welche Art er zu diesen Sachen gekommen, und wurde in's Gefängniß gebracht. J. T. Burt identificirte ihn als den Kerl, der vor einigen Nächten in seinem Hause eingebrochen war. Burt hatte ihm dabei eine Ladung Schrot zu kosten gegeben, und die Spuren derselben wurden noch in seinem Rücken und seinen Kleidern entdeckt— ein genügender Beweis, daß man den richtigen Vogel gefangen hatte. Letzte Nacht wurde der Schließer von einer Anzahl bewaffneter Männer geweckt und aufgefordert das Thor zu öffnen, da sie einen Gefangenen abzuliefern hätten. Kaum hatte er das Thor geöffnet, als ihm ein Sack über den Kopf gestülpt und er bedeutet wurde, sich ruhig zu verhalten. Der Neger Sommerville wurde dann herausgeholt und am nächsten Morgen fand man ihn an demselben Baume, der kürzlich für zwei andere seiner Farbegenossen wegen Nothzucht und Mordversuch als Galgen gedient hatte, aufgehängt.

Als dieser Tage Frau Browning in Binghampton, Mass., Wasser aus ihrem Brunnen ziehen wollte, stieß der Eimer gegen einen festen Gegenstand und tauchte nicht in das Wasser ein. Sie ließ darum einen Mann in den Brunnen hinabsteigen, um nachzusehen, was die Schuld sei. Derselbe kam entsetzt und schreckensbleich schneller wieder herauf, als er hinabgestiegen und berichtete, daß eine Leiche am Boden des Brunnens liege. Es wurde Hülfe herbeigeholt und der Körper zu Tage gefördert. Hier erkannte Frau Browning sofort die Leiche ihres eigenen Mannes, der im letzten Dezember spurlos verschwunden war. Das Wasser des Brunnens war ununterbrochen zu mancherlei Zwecken benutzt worden.

Die französische National-Hymne. Aus Paris, 26. Mai, wird geschrieben: In Havre wird seit Samstag ein Schützenfest gefeiert, zu dem auch die englischen Riflemen eingeladen waren. Diese schickten eine circa 150 Mann starke Abtheilung herüber, die Samstag anlangte und von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen wurde. Gegen die Triumphbogen, beflaggten Häuser und die Illumination bis in die Nacht hinein stach die Haltung des Maires und seiner vier Adjunkten, (die seit dem 23. Januar ernannt worden sind) grell ab. Sie blieben der Begrüßungs-Feierlichkeit im Hafen ferne und ließen den Municipalrath die Honneurs der Stadt machen, was den englischen Offizieren kaum auffiel, aber von dem britischen Consul als eine Rücksichtslosigkeit empfunden wurde. Als die Engländer an's Land stiegen, stimmte die Bande des französischen Linien-Regiments „God save the Queen" an, und als sie damit zu Ende war, baten die Gäste aus Artigkeit um eine französische Nationalhymne. Da war guter Rath theuer: die „Marseillaise" hätte der moralischen Ordnung in den Ohren weh thun können, die Arie der Königen Hortense: „Partant pour la Syrie" war auch nicht am Platze, man entschloß sich also für eine Arie aus den „Puritanern"; die Engländer nahmen den guten Willen für die That und gratulirten sehr ernsthaft; aber komisch mögen sie die Verlegenheit ihrer Nachbarn doch gefunden haben.

Das deutsche Reich hat einen Flächenraum von 9818,59 Q. M. mit einer Gesammtbevölkerung von 41,060,846 Einwohnern (nach der Zählung vom 1. Dezember 1871.) Von dieser Gesammtbevölkerung gehören rund 20,140,900 dem männlichen Geschlechte und 20,900,900 dem weiblichen Geschlechte an, so daß auf 100 Personen männlichen 103 Personen weiblichen Geschlechts kommen. — Unter den deutschen Staatsangehörigen sind etwa 2,500,000 Polen, 140,000 Wenden, 50,000 Czechen, 150,900 Litthauer, 150,000 Dänen und 270,000 Franzosen. — Nach Confessionen getrennt, theilt sich die Bevölkerung in 25,549,781 Evangelische, 14,851,450 Katholiken und 515,060 Israeliten, während der Rest auf Griechisch-Katholische, Dissidenten u. s. w. entfällt.

In Tiffin, O., war in letzter Zeit kein Pfund frisches Fleisch zu haben und die Leute müssen sich mit Schinken, Eiern, Hühnern und Fischen begnügen. Der Stadtrath erließ nämlich eine Verordnung, welche das Schlachten innerhalb der Stadtgrenzen verbietet. Darauf beschlossen die Metzger, deren Schlachthäuser alle, mit einer einzigen Ausnahme, innerhalb der Stadtgrenzen liegen, das Schlachten einzustellen und ihre Fleischerläden zu schließen, bis der Stadtrath „mürbe" wird und die Verordnung widerruft. Der Stadtrath will sich aber nicht zum Widerruf bequemen, und so müssen die Bürger das frische Fleisch entbehren, bis eine Ausgleichung zu Stande kommt. Zu bemerken ist noch, daß die Verordnung den Metzgern eine Frist bis zum 15. Juli einräumt, ehe sie das Schlachten innerhalb der Stadtgrenzen einzustellen brauchen, aber sie haben es vorgezogen, diese Frist nicht zu benutzen.

Fünfundzwanzig Theilnehmer an einem dieser Tage bei Corydon, Mo. abgehaltenen Picnic werden noch lange an dasselbe denken. Die Person, die das Brod für das Fest zu backen hatte, kaufte von einem Droguisten in Corydon eine Quantität Soda. Der Droguist that die Soda in eine Flasche, die Arsenik enthalten hatte und die nicht mit Wasser gereinigt worden war. Die in der Flasche zurückgebliebene Quantität Arsenik reichte durch die chemische Verbindung mit der Soda zur Erzeugung eines gefährlichen Giftes hin. Die von den Corydoner Picnicgästen erwartete lustige Zeit ward in Trauer verwandelt durch furchtbares Erbrechen. Die Personen, die von dem Brode gegessen, wurden sehr krank, aber glücklicherweise brachte die Fahrlässigkeit des Droguisten keine tödtliche Wirkung hervor. Und solche Pfuscher dürfen in diesem Lande Droguen verkaufen!

Ein beharrlicher Selbstmörder —Etwas, das kaum je noch dagewesen. In Cincinnati machte am Mittwoch Morgen, den 10. d. Mts., der deutsche Fleischer Wilhelm Jung, ein Mann von 35 Jahren, aus Billigheim in der Rheinpfalz gebürtig, in einem Anfall von Lebensüberdruß fünf verschiedene Versuche, sich durch Pulver und Blei in's Jenseits zu befördern. Cincinnati Blätter berichten über den merkwürdigen Vorfall Folgendes:

Zuerst setzte Jung den Revolver vor die Mitte der Stirn. Allein die Kugel versagte ihren Dienst, indem sie von dem harten Schädel abprallte, und eine unbedeutende Wunde verursachte. Bitter enttäuscht über sein Mißgeschick, und während ihm das Blut von der Stirn herabträufelte, setzte der verzweifelte Mann die Mündung des Revolvers zum zweiten Mal an den Kopf, und zwar dicht hinter das rechte Ohr. Diesmal wurde sein Muth auf eine harte Probe gestellt, indem auch die zweite Kugel nicht die erwünschte Wirkung hatte. Dieselbe verletzte nur die Kopfhaut und wurde auf dem Schädel platt gedrückt. Unter gewöhnlichen Umständen wäre wohl nach einem solchen zweiten Fehlschlage die Mehrzahl der Lebensmüden von dem Werke der Selbstzerstörung abstehen. Nicht so in diesem Falle. Jung setzte zum dritten Mal den Revolver hinter das rechte Ohr, etwas weiter nach dem Hinterkopfe und feuerte. Allein auch diesmal hörte er den Knall des Schusses selbst; die Kugel war wieder nicht durch den Schädel gedrungen, und hatte nur das Gehirn ein wenig erschüttert. Was der Unglückliche nach diesem dritten Fehlschlage empfand, läßt sich schwerlich angeben. Allein sicher ist, daß er in seinem Entschlusse nicht wankend geworden war. Denn er nahm den Revolver in die linke Hand und setzte die Mündung desselben hinter das linke Ohr, offenbar in der Hoffnung, an der linken Seite des Kopfes mehr Erfolg zu haben. Allein er wurde auch diesmal enttäuscht; der Schuß war ebenso wenig tödtlich, als die drei vorhergegangenen.

Daß der Unglückliche nach dieser viermaligen furchtbaren Erschütterung des Gehirns noch das volle Bewußtsein hatte, und daß er in seinem Entschlusse nicht wankend geworden war, ist unter den Umständen kaum glaublich. Und dennoch wird es durch den Umstand bewiesen, daß er zum fünften Male Hand an sich legte, und zum fünften Male feuerte. Diesmal schoß er sich in die linke Brust; die Kugel war drei Zoll von der linken Brustwarze eingedrungen und abwärts gefahren. Dieser letzte Schuß streckte ihn zu Boden. Als man ihn gegen 5 Uhr auffand, lag er in einer Blutlache bei vollem Bewußtsein, jedoch in Folge des Blutverlustes hülflos da. Man brachte den auf den Tod verwundeten Mann nach seiner Wohnung und holte den Distriktsarzt Dr. Shaw herbei, der jedoch wenig ausrichten konnte. Später wurde Dr. Hittner, der Hausarzt der Familie, zur Consultation herangezogen. Nach der Ansicht desselben hat die letzte Kugel die Milz verletzt und ist keine Aussicht vorhanden, den Verwundeten am Leben zu erhalten. Jung hinterläßt eine Frau und zwei Kinder, die er im Laufe des gestrigen Tages mehrmals zu trösten versuchte. Der Schmerz der armen Frau, die bald wieder Mutter zu werden hofft, läßt sich eher fühlen, als beschreiben. Jung ist seitdem gestorben.

Vor einigen Monaten kam ein armer Junge, Namens W. Divine, 15 Jahr alt, von Troy nach New York, um Arbeit zu suchen. Da er diese nicht finden konnte, so meldete er sich bei der „Children's Aid Society" und wurde von dieser nach Illinois geschickt und einem Farmer übergeben. Der Letztere behandelte ihn so brutal und ließ ihn zugleich derart hungern, daß Divine davonlief. Es gelang ihm wieder nach New York zu kommen, indem er sich in einem Bahnwagen versteckte, der nach Osten ging. In New York angelangt, hatte er das Unglück, am Bahnhof seinen Fuß unter ein Rad zu bringen, wobei ihm mehrere Zehen zerquetscht wurden. Man brachte ihn nach dem Bellevue Hospital. Dort stellte sich nach einigen Tagen der Brand am Fuße und bald auch die Mundsperre ein. Um das Leben des Knaben zu retten, nahm man ihm den unteren Theil des Beines ab. Dennoch konnte er nicht gerettet werden und starb unter großen Schmerzen. Man setzte seinen Bruder in Troy in Kenntniß, aber da derselbe selbst sehr arm war, mußten die Begräbnißkosten durch milde Beiträge aufgebracht werden.

In Turin betrachtete ein Priester aufmerksam die Photographien, Kupferstiche und Gemälde an einem Schaufenster unter den Colonnaden del Po, und nachdem er lange ein Oelgemälde, eine Venus darstellend, angesehen hatte, zog er eine Flasche Terpentin hervor und begoß damit die Gestalt der Liebesgöttin, so daß das ganze Bild, das wenigstens auf vierhundert Francs geschätzt wurde, dadurch zerstört wurde. Es stand frei auf einer Staffelei, sodaß der Priester bequem seine That verüben konnte. Die Umstehenden glaubten anfänglich, daß er toll geworden sei; doch als sie ihn die Flucht ergreifen sahen, überzeugten sie sich, daß er mit Vorbedacht gehandelt habe.

Ein Herr, welcher mit chronischem Rheumatismus behaftet ist, erklärt „Keine Beschreibung meines Falles kann die große Wohlthat ausdrücken die mir durch den Gebrauch von Johnson's Anodyne Liniment erwiesen wurde. Ich glaube es ist das beste Mittel in der ganzen Welt für Rheumatismus.

Wenn ein Pferd eine gute Constitution hat und einst ein gutes Pferd war, gleichviel wie alt oder angestrengt es sein mag, kann sein Zustand bedeutend verbessert, und in vielen Fällen wieder wie früher hergestellt werden durch den liberalen Gebrauch von Sheridan's Cavalry Condition Powders.

Schwielen, rauhe Haut, Mitesser, Flechten und alle anderen Hautkrankheiten werden curirt und Weiche und Glätte der Haut erzielt durch den Gebrauch von Juniper Tar-Seife; fabrizirt in Caswell, Hazard u. Co., New York. Man hüte sich vor den zahlreichen und werthlosen Fälschungen dieser unübertrefflichen Seife.

Das große Hämorrhoiden-Heilmittel, Anakesis, die Entdeckung des Dr. Silsbee, hat Anspruch auf den Namen „das Wunder des Zeitalters." 20,000 dankbare Patienten segnen dies einzige untrügliche Hämorrhoiden-Heilmittel, und die, welche umsonst Waschmittel, Salben und innerliche Mittel angewendet haben, werden das angenehme Gefühl augenblicklicher Schmerzlinderung und die sichere Heilung zu würdigen wissen, welche durch ANAKESIS gewährt werden. Preis $1.00. Franco zugesandt nach Empfang des Preises. Depot, 46 Walker Street, New York.

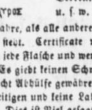
Die Haupt-Wurzel aller Krankheiten ist schlechte Verdauung. Das Blut werd dünn, die Nerven schwach, der Geist matt und das Leben werthlos. Das beste Mittel dagegen ist Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen.

Vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean verbreitet sich der Ruhm des Cable Screw Wire Schuhwerks. Es reißt nicht, wird nicht undicht und fällt nie auseinander. Versucht es. Achtet auf den Patentstempel. Alles andere ist Nachahmung.

Eine hervorguckende Zehe sieht nicht hübsch aus und wird nie bemerkt, wenn die Kinder Silver Tip-Schuhe tragen. Dieselben ersparen Euch die Hälfte Eurer Schuhrechnung.

Bei allen Schuhhändlern zu haben.

Centaur Liniments



haben mehr wunderbare Fälle von Heilung bei Rheumatismus, Kopfschmerz, Schmerzen, Geschwulst, Frostbeulen, Verhartungen der Brüste, Brantwunden, Verbrühungen, Salzfluß etc. am menschlichen Körper, und Verrenkungen, Spath, Steingallen u. s. w. bei Thieren aufzuweisen in einem Jahre, als alle anderen angeblichen Heilmittel seit die Welt steht. Certificate von bemerkenswerthen Kuren begleiten jede Flasche und werden Jedermann gratis zugesandt. Es giebt keinen Schmerz, für welchen diese Liniments nicht Abhülfe gewähren, keine Geschwulst, welche sie nicht beseitigen und keine Lahmheit, welche dieselben nicht kuriren. Dies ist Viel gesagt, aber wahr. Keine Familie oder Besitzer von Vieh kann ohne Centaur Liniments sein. Weißer Umschlag für Familien-Gebrauch; gelber Umschlag für Thiere. Preis 50 Cents; große Flaschen $1. J. B. Rose & Co., 53 Broadway, New York.

Castoria ist mehr als ein Substitut für Castor-Oel. Es ist der einzig zuverlässige Artikel welcher existirt, welcher sicher die Eingeweide regulirt, Windkolik heilt und natürlichen Schlaf erzeugt. Es ist angenehm einzunehmen. Es giebt keine schlaflosen Mütter oder schreiende Kinder mehr. Preis 35 Cents per Flasche.

Schränket Euch ein in schlechten Zeiten! Spart Euer Geld und machet Eure Kleider selbst auf der berühmten Wilson Shuttle Nähmaschine, welche mit einer kleinen baaren Anzahlung, und mit Restzahlungen in ein bis zwei Jahren, gekauft werden kann. Verkaufslokal: No. 1309 Chestnut Straße.

HAVANA LOTTERY.

450,000 Dollars an Gewinnen, alle 17 Tage.

1 Gewinn von	$100,000
1 Gewinn von	50,000
1 Gewinn von	25,000
1 Gewinn von	10,000
2 Gewinne von je $5000	10,000
10 Gewinne von je $1000	10,000
766 andere Gewinne, im Belauf von	245,000

Loose kosten:

Ganze $20, Halbe $10, Viertel $5, Fünftel $4, Zehntel $2, Zwanzigstel $1.

Man sende für ein Circular, Gewinne ausbezahlt und Bestellungen pünktlich ausgeführt. Gelder bittet man durch registrirte Briefe, oder durch P. O. Money Ordre einzusenden.

Taylor & Co., Bankiers,
13Ꝛ16jun No. 11 Wall, Str. New York.

Mr. Thomas Coats, Chef der Firma

J. & P. Coats,

Baumwollspools-Fabrikanten

in Paisley, Schottland, ist, wegen seiner hervorragenden Leistung auf dem Gebiete der Industrie mit dem Ritterkreuze des Franz-Josephs-Ordens ausgezeichnet worden.

4m9jun (Neues Wiener Tageblatt, Wien).

Gut gemachte Kleider

Für Männer von allen Größen,

Für die großen Knaben,

Für kleine Knaben.

OAK HALL,

Jetzt an Hand

den

Schönsten Vorrath

von

Frühlings-Kleidern,

welchen wir je hatten.

Für Cash, **in die Hand** bezahlt, verkaufen wir unter dem Marktpreise und garantiren jeden Artikel, oder geben das Geld zurück.

Wanamaker & Brown

an

Ecke 6ter u. Market Str.

Philadelphia.

Bei den Ferries, den Haupt-Hotels und Railroad-Depots gerad **zur Hand.**

Die Neue Verbesserte

Remington Nähmaschine.

Ihr zuerkannt

Die

„Medaille für Fortschritt"

in Wien 1873.

Der höchste Grad von „Medaillen" ertheilt bei der Ausstellung.

Keine Nähmaschine erhielt einen höhern Preis.

Einige gute Gründe:

1.—Eine neue Erfindung, gründlich geprüft und gesichert durch Patent.

2.—Macht einen vollkommenen Lock-Stich, gleich auf beiden Seiten, an allen Arten von Stoffen.

3.—Lauft leicht, sanft; geräuschlos und rasch — beste Combination von Eigenschaften.

4.—Dauerhaft — lauft Jahre lang ohne Reparaturen.

5.—Verrichtet alle Arten von Arbeit und Fancy Nähereien in einer vorzüglichen Weise.

6.—Ist für den Arbeiter sehr leicht zu handhaben. Die Länge der Stiche kann regulirt werden, während die Maschine im Gange ist, und diese kann mit einem Faden versehen werden, ohne daß derselbe durch Löcher zu gehen hat.

7.—Plan einfach, sinnreich, elegant, indem der Stich ohne den Gebrauch von Cog Wheel Gears, Rotary Cams und Lever Arms formirt wird. Hat den Automatic Drop Feed, welcher eine gleichmäßige Länge des Stiches bei irgend einer Geschwindigkeit sichert. Hat unseren neuen Thread Controller, welcher eine gleichmäßige Bewegung der Needle-Bar erlaubt und einer Verletzung des Fadens vorbeugt.

8.—Construction äußerst sorgfältig und vollendet. Ist fabrizirt von den geschicktesten und erfahrensten Arbeitern in der berühmten Remington Armory, Jion, N. Y. Philadelphia Office: 810 Chestnut Straße. 2M7mai

Büchsen, Schrotflinten, Revolver, nebst Zubehör. Sendet Post-Stamp für illustrirte Preis-Liste an die Great Western Gun Works, Pittsburgh, Pa. 3M20;ma

GRAY'S FERRY PRINTING INK WORKS.

No. 8 Spruce St., New York.
No. 714 Sansom Str., Philad'a.
1M21fb

Sparet Fünfzig Dollars!

Die neue Florence.

Preis: $20 unter } jeder andern Näh-Maschine
Werth: $30 über } erster Classe.

Gespart: $50 durch den Kauf der Florence.

Jede Maschine wird garantirt.
Besondere Bedingungen für Clubs und Händler.

Sendet wegen Circularen an die
FLORENCE S. M. Co., Florence, Mass.
oder 1123 Chestnutstr., Philadelphia.

MERCHANT'S GARGLING OIL.

Das beste Liniment in den Ver. Staaten!

Ist gut für

Brandwunden und Verbrühungen,	Rheumatismus,
Frostbeulen,	Hämorrhoiden,
Verrenkungen und Quetschungen,	Wunde Brustwarzen,
	Verhärtete Brust,
Aufgesprungene Hände,	Kisteln,
Ale schwunden,	Spath,
Frost-Wunden,	Kratz-Wunden,
Aeußere Gifte,	Bein-Gallen,
Dorn-Kluft,	Steife Beine,
Gallen jeder Art,	Gespaltener Huf,
Ueberbeine,	Klauen-Fäule bei Schaafen
Nackenfistel,	Hühner-Darre,
Biswunden,	Rücken-Lahmung rc. rc.
Zahnschmerzen,	

Größte Flaschen $1. Mittlere 50 Cents. Kleine 25 Cents.

Kleine Flaschen für Familien-Gebrauch 25 Cents.

Das „Gargling" Oel ist seit 1833 als ein Liniment im Gebrauch. Alles was wir verlangen ist eine unparteiische Probe; aber man befolge genau die Gebrauchs-Anweisung.

Verlangt von Eurem nächsten Druggisten oder Verkäufer von Patent-Medizinen einen unserer Almanachs, und leset, was das Volk über unser Oel sagt

Das „Gargling" Oel ist zum Verkauf bei allen respektablen Händlern in den ganzen Vereinigten Staaten und in andern Ländern.

Unsere Zeugnisse datiren von 1833 bis jetzt, und wurden unverlangt abgegeben. Wir fabriziren ferner

Merchant's Wurm-Täfelchen

Wir handeln mit Allen recht und liberal, und fordern Widerspruch heraus. Fabrizirt zu

Lockport, N. Y., U. S. A., von der
Merchant's Gargling Oil Co.
13M25mj John Hodge, Sekretär.
1mwöch

Colporteure für ein deutsches Buch verlangt, welches großen Absatz in Deutschland hatte. Adresse: Murray Hill Publishing Co., 129 East Twenty-Eigth Street, New York. 2m8w

CAMPHORINE.

Die große Entdeckung wurde gemacht.—Ein Mittel gefunden, welches Rheumatismus nicht allein hindert, sondern auch heilt; ebenso heilt es Verrenkungen der Glieder Schwellungen, Entzündungen rc. Dieses Mittel hat einen angenehmen Geruch und macht den feinsten Stoff nicht fleckig. Dasselbe ist jeder Familie zu empfehlen. 25 Cts. per Flasche. Bei allen Druggisten zu haben.

Reuben Hoyt, Eigenthümer,
137ap 205 Greenwich Street, N. Y.

Wolter u. Stoelt,

(Nachfolger von F. Hafner.)

Fabrikanten von allen Größen und Styles

No. 140 Vine Str., unterh. Zweite,
1321 p Philadelphia.
Alte Show Cases werden in Tausch genommen.

Dr. August König's Hamburger Tropfen

heilen Magenkrankheiten!

Dr. August König's Hamburger Tropfen

heilen Dispepsia!

Dr. August König's Hamburger Tropfen

heilen

Blähungen,
Hysterie,
Vollblütigkeit,
Bleichsucht,
Gelbsucht,
Katarrh,
Fieber,
Nervenkrankheiten,
Gallenleiden,
Salzflüsse.

In jeder deutschen Apotheke zu haben.
1 Flasche 50 Cts., 5 Flaschen für $2.

A. Vogeler & Co.,
Baltimore,
Engros-Niederlage in Amerika.

Die

Neue Entdeckung

in den Wissenschaften der Chemie und Medizin.

Zu haben bei allen Droguisten.

Zu haben bei allen Droguisten.

Dr. E. F. Garvin's

Auflösung und kondensirtes Elixir

von

Theer.

Erste und alleinige Auflösung, die jemals gemacht worden, von all den zwölf werthvollen wirksamen Hauptstoffen des wohlbekannten Heilmittels

Fichten-Baum-Theer.

Unerreichbar bei Husten, Schnupfen, Erkältungen, Asthma, Halsentzündungen und Schwindsucht.

Es heilt untrüglich

einen so eben ausbrechenden Schnupfen in drei bis sechs Stunden und ist auch, durch seine belebende, reinigende und anregende Kraft wirksam auf das System im Allgemeinen in allen Fällen von

Unreinheit des Blutes.

Dahin gehören Skropheln und Hautausschläge, Dyspepsie, Leber- und Nierenleiden, Herzkrankheit und Abnahme der Kräfte.

Ein Versuch überzeugt!

Dr. Garvin's

flüchtige Auflösung von Theer,

zubereitet

Für Einathmung.

Eine sehr werthvolle Entdeckung, welche sicher heilt

Katarrh, Halsentzündung, Asthma und alle Uebel in der Nase, Kehle und Lunge.

Die Zusammensetzung von

Theer und Mandrake-Pillen,

gebraucht in Verbindung mit dem Theer-Elixir ist eine Zusammensetzung von zwei der stärksten Alterativ-Medizinen, welche in der ärztlichen Kunst bekannt sind, und dadurch wird diese Pille die beste, welche jemals dagewesen, ohne Ausnahme.

Auflösung und kondensirtes Elixir } $1 für eine große Flasche, 50 Cts. „ kleine
Theer- und Mandrake-Pillen 25 Cents die Schachtel.
Die Einathmungsmedizin $5.00 das Packet.

Man bestelle Circulare für „Positive Kuren" bei Droguisten oder bei

L. F. Hyde und Co.,
Alleinige Eigenthümer,
6mw 195 Siebente Ave., New York.

Wichtig für Deutsche!

Jeden Samstag versenden wir regelmäßig an unsere Geschäftsfreunde das mit so großem Beifall aufgenommene Wochenblatt

Germania.

Neueste Nachrichten aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Amerika.

Das Lbbl. Kaiserl. Deutsche General-Consulat hat sich bereit erklärt, bezügliche Bekanntmachungen der Kaiserl. Deutschen Regierung behufs unentgeltlicher Veröffentlichung der Redaction der „Germania" zu übergeben.

Der Preis der „Germania" per Jahrgang beträgt $5.00. Alle solide Buch- und Zeitungshändler nehmen Bestellungen entgegen.

Einzelne Nummern kosten 10 Cents.

Willmer u. Rogers News Company,
31 Beekman Str., New York.
3mäz

STEINWAY

Flügel-, Tafelform- und aufrechte Pianos.

Inhaber der ersten goldenen Medaille.

Weltausstellung, Paris 1867 London 1862.

Illustrirte Cataloge mit Preislisten werden frei versandt.

Gebrauchte Pianos ebenfalls vorräthig und billig zu verkaufen.

Steinway & Sons,
Steinway Hall,
No. 109 & 111 East 14. Str., New York.

Dr. J. Walker's California Vinegar Bitters ist ein rein vegetabilisches Gemisch, hauptsächlich aus den auf den niederen californischen Gebirgszügen der Sierra Nevada einheimischen Kräutern gemacht, deren medicinische Kräfte ohne Anwendung von Spiritus extrahirt werden. Fast täglich hört man sagen: Was ist die Ursache des unvergleichlichen Erfolges des Vinegar Bitters? Darauf antworten wir, daß es die Krankheitsursache entfernt und dem Patienten die Gesundheit wiederverschafft. Noch nie zuvor, so lange die Welt steht, ist eine Medizin zusammengesetzt worden, welche die anerkennenswerthen Eigenschaften des Vinegar Bitters zum Heilen der Patienten von jeder Krankheit, die der Menschheit Erbtheil, besitzt. Es ist ebensowohl ein mildes Purgirmittel wie ein Stärkungsmittel, indem es Blutanhäufung oder Entzündung der Leber und Eingeweide in Gallenkrankheiten hindert.

Die Kräfte von Dr. Walker's Vinegar Bitters sind öffnender, schweißtreibender, lösender, nährender, abführender, Urin treibender, beruhigender, Reizung mildernder, Säfte verbessernder und Galligkeit beseitigender Art.

Dankbare Tausende preisen Vinegar Bitters als das wunderbarste Kräftigungsmittel, das je das sinkende System unterstützt hat.

Wer dieses Bitters gemäß Verordnung einnimmt, kann nicht lange unwohl bleiben, vorausgesetzt, daß seine Knochen nicht durch mineralisches Gift oder andere Mittel zerstört und die Lebensorgane noch wiederherstellungsfähig sind.

Gallige, remittirende und Wechselfieber, die in den Thälern der großen Ströme in den Vereinigten Staaten, namentlich in den Thälern des Mississippi, Ohio, Missouri, Illinois, Tennessee, Cumberland, Arkansas, Red, Colorado, Brazos, Rio Grande, Pearl, Alabama, Mobile, Savannah, Roanoke, James und vieler andern nebst ihren massenhaften Nebenflüssen, im ganzen Lande während des Sommers und Herbstes herrschen, und besonders in Jahreszeiten ungewöhnlicher Hitze und Dürre, sind stets von weitgehenden Störungen des Magens und der Leber und anderer Unterleibsorgane begleitet. Bei ihrer Behandlung ist ein Purgirmittel, das einen mächtigen Einfluß auf diese verschiedenen Organe ausübt, wesentlich nothwendig. Für solchen Zweck giebt es kein Reinigungsmittel, das Dr. Walker's Vinegar Bitters gleichkommt, da es den dunkelfarbigen zähen Stoff, mit welchem die Eingeweide beladen sind, schleunig entfernt, zu gleicher Zeit die Ausscheidungen der Leber anreizt und gewöhnlich die gesunde Thätigkeit der Verdauungsorgane wieder herstellt.

Festige den Körper gegen Krankheit durch Reinigung aller seiner Säfte mit Vinegar Bitters. Keine Epidemie kann ein so gerüstetes System ergreifen.

Dyspepsie oder Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Schmerz in den Schultern, Husten, Brustbeklemmung, Schwindel, saures Aufstoßen aus dem Magen, übler Geschmack im Munde, Gallenanfälle, Herzklopfen, Lungenentzündung, Schmerz in der Nierengegend und hundert andere schmerzhafte Symptome haben in der Dyspepsie ihren Ursprung. Eine Flasche voll wird sich als eine bessere Garantie seiner Vorzüge erweisen, denn eine langstylige Anzeige.

Skropheln, oder Drüsengeschwulst, weiße Anschwellungen, Geschwüre, Rothlauf, geschwollener Hals, Kropf, skrophulöse Entzündungen, träge Entzündungen, Mercurialleiden, alte Wunden, Hautausschläge, wunde Augen u. s. w. In diesen wie in allen andern constitutionellen Krankheiten hat Walker's Vinegar Bitters seine großen Heilkräfte in den hartnäckigsten und anderer Behandlung widerstehenden Fällen gezeigt.

Für rheumatische Entzündungen und chronischen Rheumatismus, Gicht, gallige, remittirende und andere Fieber, Blut-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten hat dieses Bitters nicht seines Gleichen. Derartige Krankheiten werden durch unreines Blut verursacht.

Krankheiten aus mechanischen Ursachen. Personen, welche mit Farben und Mineralien handthieren, z. B. Bleiarbeiter, Setzer, Goldschläger und Bergleute, sind im weiteren Verlaufe ihres Lebens einer Paralysis der Eingeweide unterworfen. Um sich gegen dieselbe zu schützen, nehme man gelegentlich eine Dosis Walker's Vinegar Bitters.

Für Hautkrankheiten, Ausschläge, Flechten, Salzfluß, Finnen, Flecke, Bläschen, Beulen, Geschwüre, Hitzblattern, Ringwurm, Grindkopf, wunde Augen, Rothlauf, Krätze, Hautentfärbungen, schlimme Feuchtigkeiten und Krankheiten der Haut, gleichviel welches Namens und welcher Art, werden in kurzer Zeit durch den Gebrauch dieses Bitters buchstäblich herausgegraben und aus dem Körper entfernt.

Faden-, Band- und andere Würmer, die im Körper so vieler Tausende schleichen, werden völlig zerstört und herausgeschafft. Keine Medicin, keinerlei Wurmvertreibungsmittel werden den Körper so von Würmern befreien wie dieses Bitters.

Für weibliche Leiden bei jungen und alten, verheiratheten oder unverheiratheten, in der Blüthe der Weiblichkeit befindlichen oder an der Grenze der Fruchtbarkeit angelangten Damen, zeigt dieses stärkende Bitters einen so entschiedenen Einfluß, daß die Besserung bald bemerkbar wird.

Reiniget Euer verdorbenes Blut, wenn Ihr findet, daß die Unreinheiten durch die Haut hervorbrechen, als Mitesser, Ausschläge oder Schwären; reinigt es, wenn Ihr findet, daß es träge in den Adern fließt, reinigt es, wenn es verdorben ist, Euer Gefühl wird Euch sagen wann. Haltet Euer Blut rein und die Gesundheit Eures Systems wird die Folge sein.

R. H. McDonald & Co.,
Apotheker und Generalagenten in San Francisco, Cal., und Ecke von Washington & Charlton Str., New York.

Bei allen Apothekern und Händlern zu haben.